

Copyright

Beachten Sie bitte, dass der hier zur Verfügung gestellte Predigt-/Vortragstext urheberrechtlich geschützt und nur zum eigenen Bedarf bestimmt ist, bei dessen Vervielfältigung oder Veröffentlichung es jedoch der ausdrücklichen Zustimmung der Verfasser bedarf.

Die folgende Predigt hielt **Pastor Jochen Röhl** am **18.02.2018** während des Gottesdienstes in der ChristusKirche, Gerhart-Hauptmann-Str. 35, Fellbach.



Der neue Adam

Predigttext: **1.Mo.12,1-4a**

Liebe Schwestern! Liebe Brüder!

Wenn ich das 1. Buch Mose lese, dann habe ich an vielen Stellen den Eindruck: Es läuft nicht gerade gut zwischen Gott und den Menschen. Da wird in immer neuer Weise davon erzählt, wie sich die Menschen von Gott abwenden und wie sie sich nicht so verhalten, wie es eigentlich gut wäre.

Wobei es ja eigentlich sehr gut los geht mit der Schöpfung. Gott erschafft die Welt und den Menschen durch sein Wort. Und ganz betont wird festgehalten: „**Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.**“ (**1.Mo.1,31**) Schön! Man könnte ja annehmen, dass das nun zu einer Erfolgsstory wird. Gott hat die Welt erschaffen, er hat den Menschen als Gegenüber erschaffen, und er hat das **alles sehr gut erschaffen – was soll da groß schief laufen?**

Tja, leider war nicht lange alles sehr gut. Schon in Kapitel 3 unserer Bibel fangen die Probleme an. **Adam** und **Eva** halten sich nicht an die Vorgaben, die Gott für seine sehr gute Schöpfung gegeben hat. Gott hat ihnen alles erlaubt und nur eine Sache verboten. Und gerade das wollen sie ausprobieren. Sie wollen eigene Wege gehen. **Der Mensch nutzt seine ihm von Gott geschenkte Freiheit, um sich von seinem Schöpfer abzuwenden.** Die Bibel beschreibt diese Abwendung des Menschen in der anschaulichen Geschichte des sogenannten Sündenfalls. Die Folge ist der Verlust des Paradieses. Adam und Eva entfremden sich von Gott, sie entfremden sich von einander und auch von sich selbst.

Die logische Konsequenz ist der **Brudermord von Kain an Abel**. Die sehr gute Ordnung der Schöpfung ist aus dem Gleichgewicht geraten. Auch in den folgenden Kapiteln wird uns das vor Augen gestellt. Gott selbst stellt fest, dass da etwas nicht stimmt und möchte am liebsten seine ganze Schöpfung wieder vernichten. Er schickt eine große **Sintflut**. Nur eine Familie findet Gnade in seinen Augen: **Noahs Familie**. Tabula rasa. Gott fängt noch einmal von vorne an. Noah ist so etwas wie der zweite Adam. Mit ihm beginnt die Schöpfung noch einmal von vorne. Mit ihm schließt Gott einen neuen Bund.

Aber es kommt, wie es kommen muss. Die Schöpfung läuft wieder aus dem Ruder. Die Menschen wenden sich von Gott ab, sie vergessen ihren Schöpfer. Sie halten sich selbst für die Herren dieser Welt. Sichtbarer Ausdruck dafür ist der **Turmbau zu Babel**, der in **1. Mose 11** erzählt wird. Die Menschen wollen sich selbst ein Denkmal setzen. Sie sagen: „**Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, dass wir uns einen Namen machen.**“ Sie wollen sich einen Namen machen. Sie wollen bedeutend sein. Ja, letztendlich wollen sie **selbst göttlich sein**.

Die Bibel betont nun, dass Gott nicht aufgibt. Obwohl sich die Menschen immer wieder von ihm abwenden, wendet er sich in immer neuer Weise den Menschen zu. Von dieser neuen Zuwendung Gottes zu den Menschen wird in **1. Mose 12** erzählt. Gott sucht sich wieder einen einzelnen Menschen, mit dem er seine Schöpfung zum Ziel bringen möchte: **Abraham**. Er ruft diesen einen Menschen aus seiner bisherigen Welt heraus und schickt ihn in ein Land, das er ihm zeigen will.

Wie bei der ersten Schöpfung handelt Gott durch sein Wort. Am Anfang der Bibel wird berichtet, wie Gott spricht: Es werde Licht – und es ward Licht. So beginnt auch Gottes Geschichte mit Abraham mit Gottes Reden: „**Und der Herr sprach zu Abram**“ (**1. Mo. 12,1**) Es ist also so etwas wie **eine neue Schöpfung**. Gott spricht zu Abraham und dieser folgt dem Ruf Gottes. **In Abraham beginnt Gott noch einmal neu**. Wenn Noah so etwas wie der zweite Adam gewesen war, dann könnte man Abraham den dritten Adam nennen.

Es geht Gott nach wie vor um die gesamte Menschheit, nicht nur um ein einzelnes Volk. Er sagt ganz ausdrücklich zu Abraham: „**In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.**“ (**1. Mo. 12,3**) Also nicht nur das Volk Israel, sondern durch die Nachkommen Abrahams die ganze Menschheit. Das steht wie ein großes Vorzeichen über der gesamten hebräischen Bibel. Alles was folgt, betrifft zwar in erster Linie Gottes Geschichte mit dem Volk Israel. Aber **durch Israel hindurch sollen alle Geschlechter dieser Welt gesegnet werden**. Diese Stelle ist eine **Schlüsselstelle** für das gesamte Buch und für die gesamte Bibel. Es wird deutlich: Gott

will uns Menschen nicht aufgeben. Er will uns segnen.

Dieses Stichwort des Segens zieht sich durch das gesamte 1. Mosebuch hindurch. Immer wieder geht es um den Segen Gottes. Es geht los **bei der Schöpfung**: **Gott segnet die Menschen und beauftragt sie, die Erde zu bevölkern und sie zu bebauen und zu bewahren. (1. Mo. 1,28)** Genau dasselbe wiederholt sich beim Neuanfang **mit Noah**. In **1. Mose 9,1** wird berichtet: „Und Gott segnete Noah und seine Söhne und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde.“

Dann **bei Abraham**: „Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen.“ (**1. Mose 12,2**) An verschiedenen Stellen wird dann diese Segensverheißung an Abraham und seine Nachkommen wiederholt (z.B. 22,17; 25,11; 26,3). Bei dem Brüderpaar Jakob und Esau geht es dann ausdrücklich um Gottes Segen. **Jakob** erschleicht sich durch eine List den Segen seines Vaters für den Erstgeborenen. Sein Vater Isaak spricht ihm im Namen Gottes diesen besonderen Segen zu. Und schließlich endet das 1. Buch Mose mit dem Bericht, dass Jakob seine zwölf Söhne segnet und er somit Gottes Segen weitergibt (49,28).

Das auffällige ist: Abraham und seine Nachkommen verhalten sich nicht unbedingt besser und vorbildhafter als andere Menschen. Auch sie lügen und betrügen. Auch sie machen Fehler und entfernen sich immer wieder von Gott. Gottes Segen ist kein Lohn, den sich Abraham und seine Nachkommen durch besondere Leistungen erarbeitet haben. Auch Jakob kann sich den Segen nicht durch seine menschliche Betrügereien erschleichen. Nein, auch bei Jakob ist es reine Gnade, dass Gott ihn segnet. **Gottes Segen ist nicht verdient, er ist Geschenk.**

Das gefällt mir am 1. Buch Mose: Es ist im Grunde Evangelium. Gott ist den Menschen treu, auch wenn sie immer wieder versagen. Er fängt immer wieder neu mit ihnen an, gibt ihnen immer wieder eine neue Chance. Wir müssen und können uns **Gottes Segen nicht erarbeiten. Sein Segen gründet sich nicht in unserem Verhalten, sondern in Gottes Gnade.** Nicht wir brauchen uns durch das Bauen von Türmen einen großen Namen machen, sondern Gott sagt zu Abraham: „Ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen.“ (1. Mo. 12,2)

Das nehme ich für mich mit aus dem 1. Buch Mose und aus der Berufung Abrahams: Gott will uns Menschen segnen. Er will unser Bestes. Wir wenden uns immer wieder von ihm ab, aber er lässt uns nicht los. Er gibt nicht auf. Auch wir leben ja davon, dass **Gott uns immer wieder vergibt, dass wir immer wieder neu in die Vaterarme Gottes laufen dürfen.** Nicht weil wir so toll sind, sondern weil er uns liebt und weil wir aus der Vergebung leben dürfen.

Im Grunde ist dies das Thema, das sich durch die ganze Bibel hindurch zieht. Wir Menschen wenden uns von Gott ab und er versucht auf immer neue Art und Weise, uns zurück in die Gemeinschaft mit ihm zu rufen. Er zeigt sich den Erzvätern, offenbart sich Mose und befreit sein Volk aus der Knechtschaft. Er schenkt Könige und Propheten, die uns den Weg zu Gott weisen wollen. Und schließlich folgt **das größte Wunder von Gottes Treue zu uns Menschen: er schickt uns seinen Sohn, um uns mit sich selbst zu versöhnen.** Das ist der entscheidende Neuanfang Gottes mit uns Menschen. In **Jesus Christus** vollzieht sich noch einmal eine neue Schöpfung. Deswegen bezeichnet Paulus Jesus Christus im 1. Kor. (15,45) auch als den „letzten Adam“. Durch Christus beginnt Gott noch einmal neu. Er ist der letzte Adam, er ist derjenige, der uns Menschen auf unüberbietbare Weise rettet.

In einem Buch erzählt **Thor Heyerdahl** von der Überquerung des Pazifiks auf einem Floß. Zusammen mit fünf anderen Männern startete er 1947 in Südamerika in Richtung Australien. Sie ließen ihr Floß aus Baumstämmen in der Meeresströmung treiben und hatten nur wenig Möglichkeiten, ihren Kurs zu verändern. Drei Monate später strandeten sie dann tatsächlich am Ziel auf einer südpazifischen Insel.

Allerdings kam es zwei Monate nach dem Start zu einem dramatischen Zwischenfall. Einer der Männer verlor den Halt auf dem Floß und stürzte ins Meer. Das Holzfloß wurde vom Wind und der Strömung so stark angetrieben, dass es schneller war, als der Mann schwimmen konnte. Die Männer warfen ihm einen Rettungsring zu, doch vom starken Wind wurde der Ring wieder zurück geblasen. Sie versuchten, ihren Kurs zu ändern und zurück zu rudern, aber das Meer war zu unruhig. Der Vermisste entfernte sich immer weiter vom Floß und war bald hinter den Wellen nicht mehr zu sehen.

Geistesgegenwärtig schnappte sich einer der Männer den Rettungsring, der an einer langen Leine befestigt war. Er sprang mit dem Ring in das Wasser und schwamm zu seinem Kameraden. Dann umklammerte er ihn und den Rettungsring und sie ließen sich zurück zum Floß ziehen. (**David Denny, Leadership, Vol. 19, no. 3**)

So ähnlich handelt **Gott mit uns Menschen. Wir treiben ziel- und haltlos im Meer dieser Welt. Immer wieder wirft er uns Menschen Rettungsringe zu.** Er spricht zu Abraham, um durch ihn alle Völker zu segnen. Er sendet Mose, um uns aus der Gefangenschaft zu befreien. Er schickt Richter und Könige, um durch sie gerecht zu herrschen. Er spricht zu uns durch die Propheten, um uns zur Umkehr zu bewegen. Und schließlich springt sein Sohn **Jesus Christus** in das Meer dieser Welt und **reicht uns die Hand.** Jesus zieht uns zurück zum Vater.

Ja, es läuft so manches schief in der Geschichte zwischen Gott und uns Menschen. Aber immer wieder reicht Gott uns die Hand und ruft uns zu sich zurück. Gott will uns segnen, er will unser Bestes. Abraham hat diesen Ruf Gottes gehört. Er hat die Hand Gottes ergriffen. Er hat darauf verzichtet, sich selbst groß machen zu wollen, sondern hat darauf vertraut, dass Gott ihn segnet.

So ***spricht Gott durch Christus*** auch ***zu uns heute: Ich weiß, dass du immer wieder versagst. Ich weiß, dass du nicht perfekt bist. Ich weiß, dass du dir meine Liebe nicht verdienen kannst. Aber ich liebe dich trotzdem. Vertraue nicht auf deine eigene Kraft, sondern vertraue mir. Ich will bei dir sein und dich segnen.***

Amen!

Jochen Röhl, Pastor